



Bilanz und Dankbarkeit

Predigt beim Dankgottesdienst zur Pensionierung der ReligionslehrerInnen

22. September 2020, Bildungshaus Schloss Puchberg, Wels

Sternstunden

„Die Schönheit der Welt ist Christi zärtliches Lächeln für uns durch den Stoff hindurch. Er ist wirklich gegenwärtig in der Schönheit des Alls. Die Liebe zu dieser Schönheit entspringt dem in unserer Seele niedergestiegenen Gott und geht auf den im Weltall gegenwärtigen Gott. Auch sie ist etwas wie ein Sakrament.“ (Simone Weil) – Einmal hast du eine Blume wahrgenommen und darüber gestaunt, dass es so etwas Schönes einfach gibt. Einmal hast du eine Berührung gespürt, eine Umarmung erfahren, und du hast gewusst: Da ist einer, der mich mag. Einmal hast du dich gewundert, als du bemerktest, dass du vor dich hin pfeifst. Die Seele wird genährt durch die Schönheit der Berge, ein gutes Buch, eine berührende Symphonie, durch die innere Schönheit von Menschen. Einmal warst du so glücklich, dass es fast wehtat. Einmal hast du lange in die Flamme einer Kerze geschaut. Einmal hast du etwas vom Geheimnis Gottes geahnt. Es gibt Sternstunden des Lebens, die wir nie vergessen. Da sind Taborstunden, Erfahrungen des Glücks, der Lebensfreude, der intensiven Beziehung, die zu uns gehören. Solche Erinnerungen sind Anker der Hoffnung; sie geben Zuversicht auch in dunklen Stunden und lassen nicht verzweifeln. Solche Bilder, Werte, Melodien, Eindrücke, Erfahrungen sind wichtig für die Seele, fürs Leben und fürs Überleben.

Existenzielle Beispiele für Grenzsituationen sind für Karl Jaspers: Kampf, Tod, Zufall, Schuld. Jaspers erkennt Leiden und Kontingenz nicht als einziges, alle Grenzsituationen einendes Element an, denn da ist noch mehr: „Das Gemeinsame ist aber auch, dass sie die Kräfte zur Entfaltung bringen, die mit der Lust des Daseins, des Sinns, des Wachsens einhergehen.“¹ In der humanistischen Psychologie von Abraham Maslow sind Beispiele für Grenzerfahrungen (Peak Experiences) mystische Erfahrung, Naturerfahrung, ästhetische Erfahrung, schöpferischer Augenblick, therapeutische oder intellektuelle Einsicht, orgasmische Erfahrung. Grenzerfahrungen sind „Augenblicke höchster Glückseligkeit und Erfüllung.“² Grenzerfahrungen sind dabei positiv und wünschenswert. „Die emotionale Reaktion bei Grenzerfahrungen hat einen besonderen Beigeschmack des Wunders, der Scheu, der Ehrfurcht, der Bescheidenheit und der Auslieferung an die Erfahrung an etwas Großes. Das hat manchmal einen Hauch von Angst (obwohl angenehmer Angst), überwältigt zu werden.“³ Grenzerfahrungen sind geprägt von überwältigenden Glücksgefühlen, sind Momente totaler Aufmerksamkeit und erscheinen als Blitze totaler Freiheit. Das wesentliche Sein und der Sinn des Lebens erscheinen unverhüllt, völlig einsichtig und klar und ungeheuer schön.⁴

¹ Karl Jaspers, *Psychologie der Weltanschauungen*, 1971, 256f.

² Abraham H. Maslow, 1973, *Psychologie des Seins. Ein Entwurf*, München 1973, 85.

³ A.a.O. 99.

⁴ Vgl. Jörg Kollbrunner, *Das Buch der humanistischen Psychologie: eine ausführliche einführende Darstellung und Kritik des Fühlens, Denkens und Handelns in der humanistischen Psychologie*. Eschborn bei Frankfurt am Main ³1995, 297.

Pensionierung: Bilanz und Versöhnung

„Er hinterlässt einen Scherbenhaufen.“ – So kann man manchmal über einen Menschen hören, der eine Verantwortung und Aufgabe zurücklässt und einen Ort verlassen muss. Seine Entscheidungen, seine Arbeit, seine Weise, mit Menschen umzugehen, haben nicht aufgebaut, nicht zum Wachstum, zum Fortschritt geführt, sondern zum Chaos. „Er hinterlässt einen Schuldenberg“, d. h. er hat auf Kosten anderer gelebt, gewirtschaftet, spekuliert. Die Last müssen andere tragen. Sie verlieren ihren Arbeitsplatz, ihre Sicherheit, ihre soziale Rolle und ihre gesellschaftliche Identität. Manche müssen bei einem großen Minus anfangen. Dann gibt es die Ideologie der verbrannten Erde. Im Krieg und nach dem Krieg brannten Städte und Ortschaften. Keine Generation fängt beim Nullpunkt an und jede Generation gibt an kommende Generationen etwas weiter. Ihr habt teilweise Schuldenberge, verbrannte Erde, Scherbenhaufen übernommen? Und was habt ihr an uns und an kommende Generationen weitergegeben? Wir können ein Wort von Hilde Domin anwenden: „Fürchte dich nicht / es blüht / hinter uns her.“⁵

Die Pensionierung ist eine Zeit der Ernte und der Bilanz. Denken und Danken stammen aus derselben Wurzel. Undankbarkeit ist Gedankenlosigkeit und umgekehrt.⁶ In der Sprache der Heiligen Schrift: Das Gute vergessen bringt den Menschen in das „Land der Finsternis“ (Ps 88,13). Undankbarkeit und Vergessen sind die große Sünde der „Heiden“. Sie verfinstern das Herz (Röm 1,21). Deswegen sagt der Psalmist: „Meine Seele, vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“ (Ps 103,2) Dankbarkeit hat eine befreiende Wirkung. Sie befreit von selbstbezogener Enge und Ängsten; sie öffnet den Blick auf andere. „Das Leben zu feiern ist wichtiger als die Toten zu beweinen.“⁷

Zur Bilanz gehören aber auch die Brüche, die Unversöhnlichkeiten, die Verletzungen, das Scheitern. Kein Leben ist perfekt. Wir sind nicht auf einer Autobahn unterwegs. Das Leben ist nicht die Gerade einer Autobahn. Es gehören Sackgassen oder auch Labyrinth dazu. Da gibt es Gelingen, Scheitern, Höhen und Tiefen, Wege, Umwege, Irrwege und Abwege im Beruf, in den Ehen, Beziehungen und Familien, im privaten und im öffentlichen Wirken. „Das Pferd macht den Mist in dem Stall, und obgleich der Mist Unsauberkeit und üblen Geruch an sich hat, so zieht doch dasselbe Pferd denselben Mist mit großer Mühe auf das Feld; und daraus wächst der edle schöne Weizen und der edle süße Wein, der niemals so wüchse, wäre der Mist nicht da. Nun, dein Mist, das sind deine eigenen Mängel, die du nicht beseitigen, nicht überwinden noch ablegen kannst, die trage mit Mühe und Fleiß auf den Acker des liebevollen Willens Gottes in rechter Gelassenheit deiner selbst. Streue deinen Mist auf dieses edle Feld, daraus sprießt ohne Zweifel in demütiger Gelassenheit edle, wonnigliche Frucht auf.“ (Johannes Tauler)

„Rabbi Sussja lehrte: ‚Gott sprach zu Abraham: Geh aus deinem Land, aus deinem Geburtsort, aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde. Gott spricht zum Menschen: Zuvorderst geh aus deinem Land – aus der Trübung, die du dir selber angetan hast. Sodann aus deinem Geburtsort – aus der Trübung, die deine Mutter dir angetan hat. Danach aus deinem Vaterhaus – aus der Trübung, die dein Vater dir angetan hat. Nun erst vermagst du in das Land zu gehen, das ich dir zeigen werde.“⁸

⁵ Hilde Domin, Sämtliche Gedichte; hg. Nikola Herweg und Melanie Reinhold, Frankfurt am Main, 2009.

⁶ Martin Heidegger, Was heißt Denken? Tübingen 1954, 91ff; ders., Gelassenheit, Pfullingen 1959, 66f.

⁷ A.a.O. 94.

⁸ Martin Buber, Die Erzählungen der Chassidim, Zürich (10) 1987, 385.

Überdies hat Gott die Ewigkeit in alles hineingelegt

Im Alten Testament gibt es bei Kohelet einen Text, der zunächst befremdend, weil fatalistisch und fast zynisch klingt. „Alles hat seine Stunde.“ Es gibt eine bestimmte Zeit zum Gebären und zum Sterben, eine Zeit zum Pflanzen und zum Ernten, eine Zeit zum Töten und zum Heilen, eine Zeit zum Niederreißen und zum Aufbauen, eine Zeit zum Lachen und zum Weinen, eine Zeit für die Klage und eine Zeit für den Tanz, zum Suchen und zum Verlieren, zum Behalten und zum Wegwerfen, zum Steine Werfen und zum Steine Sammeln, zum Umarmen und die Umarmung zu lösen, zum Lieben und zum Hassen, eine Zeit für den Krieg und eine Zeit für den Frieden.“ Am Ende dieser seltsamen Aufzählung steht ein Wort, das meist nicht mehr gelesen wird. „Überdies hat Gott die Ewigkeit in alles hineingelegt.“ (Koh 3,11) Und: „Er wird das Verjagte heimholen.“ Ich vertraue darauf, dass Gott seine Ewigkeit, seine Liebe und sein Mögen in eure Berufsbiografie hineinlegt hat.

Ist die Pensionierung ein Anlass, an das Sterben zu denken? Ja, auch, aber nicht primär. Die jüdische Philosophin Hannah Arendt (1906 – 1975) misst nicht dem Ende, sondern der Geburt, dem Beginn des Menschenlebens eine entscheidende Bedeutung zu: Menschen müssen zwar sterben, aber die Sterblichkeit ist nicht ihr Bestimmungsmerkmal. Jeder geborene Mensch steht für einen Neuanfang, mit jeder Geburt eines Menschen kommt etwas Neues in die Welt. Hannah Arendt unternahm es, den Menschen von seinen Möglichkeiten her zu denken – nicht von seinen Grenzen oder gar seiner Sterblichkeit her wie Martin Heidegger. Wo dieser das Dasein als „Vorlauf zum Tode“ begriff, dachte sie vom Beginn her, von der „Geburtlichkeit“. Jeder Mensch ist ein neuer Anfang, begabt mit der Freiheit zum gemeinsamen Handeln.

Gott neu lernen

Dich, Gott meines Lebens, will ich neu lernen, dich, Geheimnis von allem, dich tiefster Grund, dich,

Quelle des Lebens.

Gott, öffne dich auf mich hin, lass mich dich erahnen, lass mich dich ertasten, lass mich dich spüren, du Gott meines Lebens.

Jenseits von Sprache und Denken, jenseits von Bildern und Worten, jenseits menschlicher Vorstellungen, jenseits meiner Wünsche und Ängste zeige du dich mir.

Gott, öffne mich auf dich hin, öffne mein Denken und Fühlen, öffne mein Herz und meine Sinne, öffne mich ganz für dich und erfülle mich ganz dir.

Mach mich wie eine leere Schale

und erfülle mich ganz,

mach mich wie eine offene Hand

und schenke mich dir,

sei mir nahe, Unbegreiflicher.

Dich, Gott meines Lebens, will ich neu lernen, dich, Geheimnis von allem, dich, tiefster Grund, dich, Gott der Zukunft.

(Verfasser unbekannt)

+ Manfred Scheuer
Bischof von Linz